



Berner  
Fachhochschule

# Und, wie lange arbeiten *Sie* noch?

Portraits zum Arbeiten nach dem Pensionsalter

source: <https://doi.org/10.24451/arb.21978> | downloaded: 17.8.2024

# Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Zurück zum Tagesgeschäft: Christine Nydegger	4
Da man gebraucht wird: Inge-Lise Jensen	6
Ein Leben voller Musik: Ulrich Kilchhofer	8
Vollgas und auslaufen lassen: Graziano Meli	10
Verlagerung aufs zweite Standbein: Rita Willener	12
Von der Leidenschaft zum Beruf: Jean-Claude Poffet	14
Forschungsergebnisse: Weiterarbeiten – auch über das Rentenalter hinaus?	16
Projekt und Quellen	18
Impressum	19

Liebe Leserin, lieber Leser,

möchten Sie weiterarbeiten, wenn Sie Ihr Rentenalter erreicht haben?

Einige antworten darauf entschieden mit Ja, andere tun es aus finanzieller Notwendigkeit und wieder andere sehen darin eine Möglichkeit, endlich etwas zu tun, das während ihrer bisherigen Laufbahn zu kurz gekommen ist.

Heute ist in der Schweiz jede fünfte Person zwischen 65 und 74 Jahren erwerbstätig. Bei der Entscheidung weiterzuarbeiten, spielen viele Faktoren eine Rolle: etwa die Gesundheit und finanzielle Situation, aber auch Familie und Freund\*innen. Frühere Entscheidungen im Leben und der Karriere sowie der eigene Spielraum, über den man bei der Arbeit verfügt, üben hier einen Einfluss aus.

In dieser Broschüre erzählen drei Frauen und drei Männer im Pensionsalter, warum sie weiterarbeiten. Einige blieben in der vertrauten Branche – etwa im Gesundheitswesen oder an der Hochschule. Andere entschieden sich dafür, sich mehr auf ihre alte Leidenschaft wie die Fotografie oder den Gesang zu konzentrieren. Zusammen geben diese sechs Porträtierten ein intimes und vielfältiges Bild davon, wie Arbeiten nach der Pensionierung aussehen kann – abseits der bekannten Stereotypen.

Wir wünschen Ihnen viel Spass und Neugierde beim Lesen.



**Prof. Dr. Karen Torben-Nielsen**  
Institut Alter



**MSc Michelle Bütikofer**  
Institut Alter

Dieses Magazin ist ein Teil des Forschungsprojekts «Erwerbstätigkeit nach Rentenalter» der Berner Fachhochschule (2020–2025), das im Rahmen des interdisziplinären Netzwerkes AGE-INT durchgeführt wird. Weitere Informationen über das Projekt und das Forschungsteam finden Sie auf der letzten Seite.



**age.int**

# Zurück zum Tagesgeschäft

- 4 «Mit der Berner Zeitung habe ich mich immer eng verbunden gefühlt.» Genau einen Monat dauerte die Pensionierung der Lokalchefin Christine Nydegger. Dann war sie wieder in der Redaktion «ihrer» Zeitung tätig, und blieb dort für weitere sieben Jahre – diesmal als Redaktorin ohne Führungsaufgaben.

Alle Stationen hat Christine Nydegger bei der Berner Zeitung durchlaufen: von der freien Journalistin «als die Kinder noch im Kindergarten waren», über die Ressortleiterin bis zur Chefin der Lokalredaktion. Als Mitglied der Chefredaktion habe sie 60-Stunden-Wochen gehabt, das sei «ziemlich heftig» gewesen. Für Nydegger war stets klar, dass sie mit 64 Jahren nicht auf einmal aufhören werde. Zum einen hatte sie vor einem solch grossen Wechsel Respekt. «Ich habe mir nicht zugetraut von 100 Prozent auf null zu gehen, ich befürchtete, damit nicht umgehen zu können und darum krank zu werden.» Zum anderen musste ihre Partnerin zu dem Zeitpunkt noch 13 Jahre lang arbeiten.

Also handelte Nydegger mit ihrer Arbeitgeberin eine Lösung aus. Sie würde nach ihrem 64. Geburtstag einen Monat lang verreisen und dann in einer neuen Funktion zur Zeitung zurückkehren – aber ohne die Verantwortung ihrer früheren Leitungsfunktion. Toll war es allemal: «Ich war im Büro mit vielen jungen Leuten zusammen. So blieb ich am Puls der Zeit, was mir wichtig war.»

Vor zweieinhalb Jahren fiel ihre Stelle dann der Reorganisation der Berner Zeitung zum Opfer. Mit 71 Jahren war Christine Nydegger plötzlich echt pensioniert. «Ich muss mich nun damit auseinandersetzen, dass ich mich selbst um sinnvolle Beschäftigungen kümmern muss», sagt sie. «Diesen Prozess, den andere vielleicht mit 64, 65 Jahren durchlaufen, erlebe ich jetzt.»

Schreiben tut sie immer noch, wenn auch viel weniger. Und mittlerweile auch viel öfter in der Freiwilligenarbeit. Als leidenschaftliche Fussball-Fanin schreibt Christine Nydegger inzwischen für die Website und das Frauenteam des FC Breitenrain. Sie habe ihre Dienste auch anderweitig angeboten, unter anderem auch anderen Vereinen, «aber es ist schwierig, bezahlte Schreibearbeit zu finden». Und trocken sagt die Frau, die seit 70 Jahren ins Stadion geht, um die Spiele des Berner Fussballclubs Young Boys zu sehen: «Vielleicht trauen sie es einer Frau von 73 Jahren nicht zu, zu wissen, was genau ein Abseits ist».

Name	Christine Nydegger
Alter	73 Jahre
Wohnort	Bern
Aktuelle Tätigkeit	Journalistin
Arbeitspensum	Bis vor zweieinhalb Jahren ca. 50%; heute ca. 5%
Früherer Beruf	Chefin Lokalredaktion



## Mein Tipp:

Überlegen Sie sich vor der Pensionierung, wie es weitergehen soll. Vor allem Männer sagen oft: «Kein Problem, dann höre ich einfach auf zu arbeiten». Das wird in etlichen Fällen nicht funktionieren.



«Zusammen im Büro mit den jungen Journalist\*innen, die ich zum Teil selbst noch angestellt hatte – das habe ich ungeheuer gern gemacht.»

# Da man gebraucht wird

## 6 Inge-Lise Jensen bleibt mit Herzblut im Beruf engagiert. Sie hat den Wunsch, ihr Erfahrungswissen als Pflegefachfrau weiterzugeben: «Ich darf arbeiten, muss aber nicht.»

Inge-Lise Jensen kam 1972 von Dänemark in die Schweiz. Sie absolvierte ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau und arbeitete seither in dem Beruf. Dabei sammelten sich so viele Überstunden an, dass sie vor ihrer Pensionierung mehrere Monate kompensieren konnte. Für diese Zeit meldete sie sich bei einem Temporärbüro an. Nach der Pensionierung dachte sie sich «Ja, wieso nicht» und arbeitete nach ein paar Monaten Pause in ihrer alten Stelle wieder weiter. Ihr Arbeitsvertrag wird nun von Jahr zu Jahr verlängert.

Inge-Lise Jensen übt ihren Beruf sehr gerne aus. Sie schätzt die Struktur, welche ihr die Arbeit bietet, und den anregenden Austausch mit den Kolleg\*innen und Patient\*innen. Dass ihr Partner nächstes Jahr in Rente geht, ist für sie kein Grund, aus dem Beruf auszusteigen. Wenn sie aber die Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht mehr erfüllen könne, werde sie sofort aufhören. Sie hat ihre bevorzugten Abteilungen, auf denen sie in den vergangenen Jahrzehnten eine Menge an Erfahrung sammeln konnte, springt aber wenn nötig bei fast allen Abteilungen ein.

Wegen des Fachkräftemangels im Pflegebereich nimmt sie keiner jüngeren Person den Job weg. Der Bedarf an Personal ist so hoch, dass man um jede Person froh ist, die bleiben möchte. Die Tätigkeiten haben sich auch im Pensionsalter nicht verändert. Einzig der Einsatzplan ist flexibler und Inge-Lise Jensen leistet auf ihren eigenen Wunsch keine Nachtschichten mehr. «In der Nachmittagsschicht von 15.00 bis 23.24 Uhr blühe ich am meisten auf.»

Inge-Lise Jensen fühlt sich als Teil des Teams, in dem sie arbeitet. Formell ist sie jedoch nicht beim Spital direkt, sondern über ein Temporärbüro angestellt. Dieser Umstand führt dazu, dass ihr nicht die gleiche Weiterbildungspalette wie ihren Kolleg\*innen zur Verfügung steht.

Was die Zukunft für sie bereithält, ist noch offen. Inge-Lise Jensen entscheidet nach Lust und Laune. Zurzeit gefällt ihr die Arbeit im Spital noch sehr. Sie könnte sich auch vorstellen, später Freiwilligenarbeit zu leisten.

Name	Inge-Lise Jensen
Alter	68 Jahre
Wohnort	Basel
Aktueller und früherer Beruf	Pflegefachfrau HNO und Chirurgie
Arbeitspensum	40–60%



### Mein Tipp:

Ich würde den Arbeitgeber fragen, ob man in reduziertem Pensum weiterarbeiten kann. Das Know-how, das man hat, kriegt er sonst nirgendwo her.



**«Wo ich herkomme, arbeitet man weiter, auch wenn man Kinder hat.  
In Dänemark hat man allerdings eine 37-Stunden-Woche.»**

# Ein Leben voller Musik

- 8 **Bereits mit 50 Jahren wusste Ulrich Kilchhofer, dass er mit 65 Jahren nicht mit der Arbeit aufhören werde. «Ich habe immer eine Aufgabe gebraucht.» Seine Tätigkeit als Chorleiter ist eine Herzensangelegenheit. Aber es ist nicht die einzige Aufgabe, der er sich widmet.**

Mit der Idee, Erziehungsberater zu werden, studierte Ulrich Kilchhofer Psychologie. Das Vorhaben hingte er jedoch an den Nagel und wurde stattdessen Jugendarbeiter. Damit startete eine unvorhersehbare Karriere, in der Musik bald ein wichtiger Bestandteil wurde. Er organisierte mit Jugendlichen diverse Musikprojekte – unter anderem zwei Musicals – und begann Klavierstunden zu geben.

Als er mit seiner Frau eine Familie gründete, stieg Kilchhofer auf die Jugendbildung um und gestaltete ein 10. Schuljahr, das einen starken Bezug zur Musik hatte. Im Nachhinein beschreibt er dies als «Schlüsselstelle», da ihm dort klar wurde, dass Musik und die Chorleitung fester Bestandteil seiner Arbeit sein sollten. Eher per Zufall rutschte er in die Erwachsenenbildung, die heute sein Hauptstandbein ist.

Mit 50 Jahren setzte sich Kilchhofer mit seiner Altersvorsorge auseinander. Mit den verschiedenen Tätigkeiten kam er zwar über die Runden, an Sparen oder eine dritte Säule war jedoch nicht zu denken. Da seine Rente nicht hoch ausfallen würde, entschied er sich schon früh, mit 65 nicht in Pension zu gehen. Da er somit beruflich noch einen langen Atem benötigen würde, beschloss er sein Arbeitspensum zu reduzieren. Denn er war sich sicher, dass seine Energie nicht reichen würde, wenn er weiterhin so viel arbeiten würde.

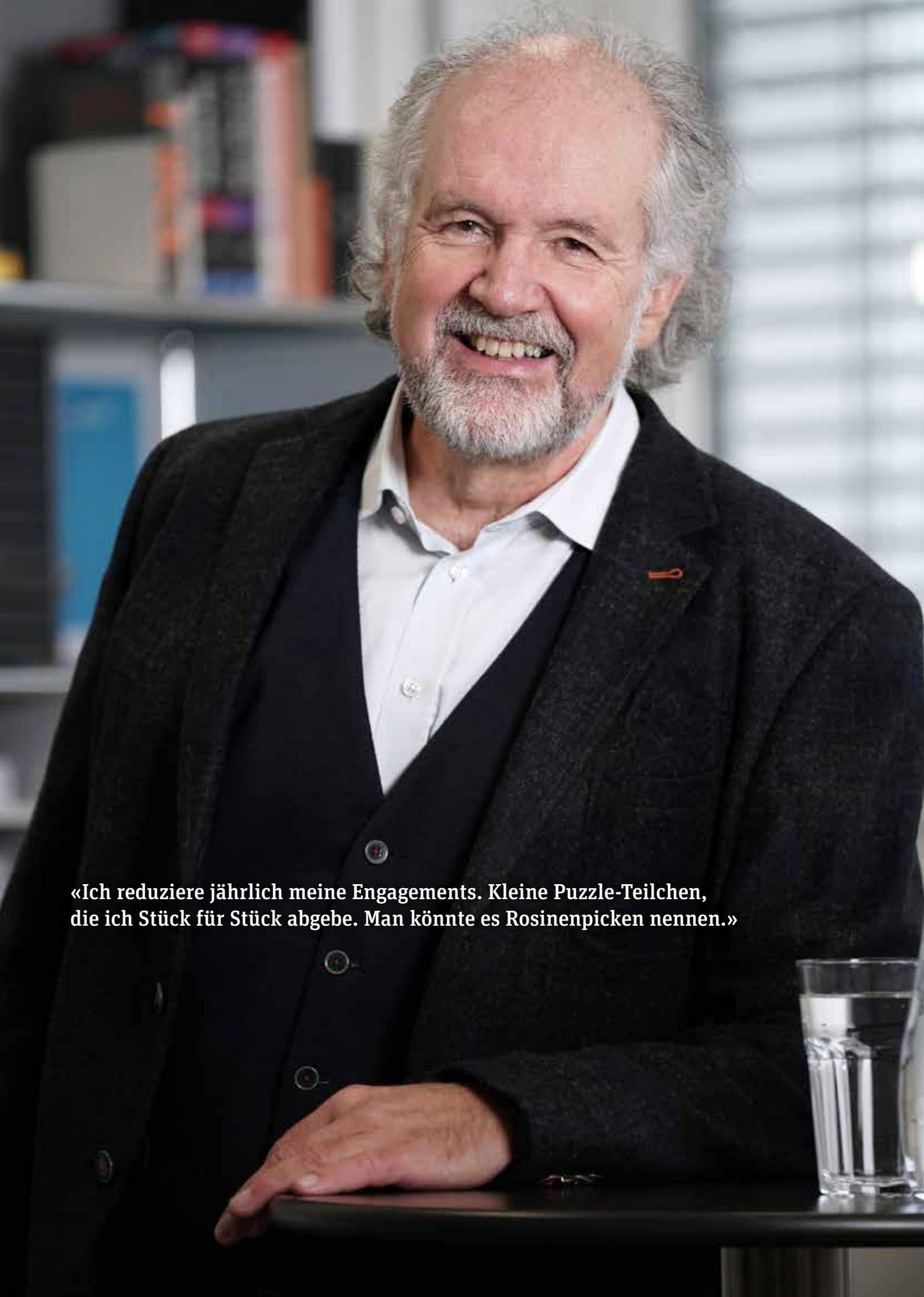
Vor acht Jahren gründete Kilchhofer eine GmbH, über die er sich nun per Mandat engagieren lässt. So kann er unterschiedliche Lehrtätigkeiten weiterführen. Aktuell widmet er sich zudem einem weiteren Herzensprojekt: einem Chorkonzert mit Orchester-Begleitung.

Name	Ulrich Kilchhofer
Alter	66 Jahre
Wohnort	Bern
Aktuelle Tätigkeit	Musikalische Projekte (kilchhofer.com) und Erwachsenenbildung
Arbeitspensum	Kein fixes Pensum oder bestimmtes Jahreseinkommen als Ziel
Früherer Beruf	Psychologe, Erwachsenenbildner, Coach und Teamcoach



## Mein Tipp:

Bereiten Sie sich aktiv auf die Pension vor! Suchen Sie sich eine Erwerbstätigkeit, eine ehrenamtliche Aktivität oder ein Hobby, mit dem Sie sich engagieren und etwas entwickeln können. Mit der täglichen Routine ist der Tag längst nicht gefüllt.



**«Ich reduziere jährlich meine Engagements. Kleine Puzzle-Teilchen, die ich Stück für Stück abgebe. Man könnte es Rosinenpicken nennen.»**

# Vollgas und auslaufen lassen

- 10 «Ich wollte nicht der sein, bei dem sich die anderen fragen: «Was macht der noch hier?»» Graziano Meli gab mit 63 Jahren seine Leitungsfunktion an der Hochschule ab und ging in Pension. Im Unterrichten und Betreuen von Bachelor-Arbeiten hat er am alten Arbeitsort eine neue Aufgabe gefunden.

«Kennen Sie das? Den Countdown, bevor eine Rakete abhebt: 3-2-1-GO?» So wollte Graziano Meli nicht in den Ruhestand gehen. «Ich wollte nicht herunterzählen, bis ich endlich gehen kann. Im Gegenteil, ich wollte positiv und bei guter Gesundheit gehen.»

Über seinen Beruf spricht Meli dankbar und leidenschaftlich – immer noch. «Ich habe immer noch die Möglichkeit zu unterrichten – und das macht mir immer Spass.» Nach seinem Masterabschluss in Erziehungswissenschaften in Genf und einigen beruflichen Zwischenstationen landete Meli 2006 schliesslich an der Tessiner Fachhochschule SUPSI. Zu Beginn leitete er den Bachelor-Studiengang am Departement Gesundheit, am Schluss fielen sämtliche Bachelor- und Master-Studiengänge von drei Departementen (Gesundheit, Sozialdienste und Wirtschaft) unter seine Leitung – sie umfassten 1200 Studierende.

Das bedeutete lange Arbeitstage, Druck und Verantwortung. «Ich war jeden Tag von 7 Uhr morgens bis 19 Uhr abends in meinem Büro, und auch dann gab es noch Mails.» Meli wollte nicht «völlig ausgequetscht» im Ruhestand ankommen. Mit 61 Jahren vereinbarte er deshalb mit seiner Arbeitgeberin, dass er mit 63 in Rente gehen würde. Und als es so weit war, sagte er: «Falls Sie wollen und mich brauchen, stehe ich Ihnen zur Verfügung». Und so geschah es dann auch. Heute betreut Meli Bachelorthesen und unterrichtet. Sein Pensum schwankt um die 15 Prozent herum.

Meli ist zufrieden, seine Frau auch: «Sie fand, ich sollte weniger arbeiten». Wie lange er noch weiterarbeiten möchte? «Im Prinzip kann ich bis 70 an der SUPSI arbeiten. Aber es gibt Grenzen. Ich möchte nicht derjenige sein, bei dem andere denken: «Was macht der denn noch hier?»»

Name	Graziano Meli
Alter	66 Jahre
Wohnort	Ponte Capriasca, Tessin
Aktuelle Tätigkeit	Unterricht und Betreuung von Bachelorarbeiten
Arbeitspensum	Ca. 15%
Früherer Beruf	Leiter der Bachelor- und Masterstudiengänge Wirtschaft, Gesundheit und Soziales an der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)



## Mein Tipp:

Bereiten Sie sich gut vor und lassen Sie sich rechtzeitig über die finanziellen Aspekte des Ruhestands beraten. Überlegen Sie gut, wie Sie die neu gewonnene Zeit mit Vergnügen nutzen können.



«Beruf: Rentner», daran kann ich mich immer noch nicht gewöhnen. Ich fühle mich nicht wie ein Rentner.»

# Verlagerung aufs zweite Standbein

- 12 Nach der Pensionierung fehlte Rita Willener ihre Arbeit. Sie brauchte es, «ein Rädchen in einem Ganzen zu sein und eine sinnstiftende Tätigkeit auszuführen». Mit ihrer Beratungsfirma füllt sie diese Lücke nun im Nebenerwerb.

Als Rita Willener mit 50 Jahren ihren Master in Pflegewissenschaften abschloss, wollte sie sich selbständig machen. Sie gründete ihre eigene Firma und begann, Institutionen im Bereich Langzeitpflege zu beraten und in Projekten zu unterstützen. Sie stellte jedoch bald fest, dass ihr die Auftragsakquise und die Vermarktung ihrer Firma nicht besonders liegen. Deshalb entschied sie sich, ihre Beratungsfirma als Nebentätigkeit fortzuführen und ihre Anstellung im Inselspital weiterzuführen. Dort arbeitete sie bis zum Alter von 65 Jahren – ein Jahr über das ordentliche Rentenalter hinaus.

Nach ihrer Pensionierung bemerkte Willener rasch, dass ihr die Tagesstruktur, die Zusammenarbeit im Team und der Kontakt zu den Patient\*innen fehlten. Deshalb entschied sie sich, beim Inselspital für ein weiteres Jahr zu 20 Prozent an einem Projekt zu arbeiten. Diese Zeit benötigte sie, um sich in ihrer neuen Situation zurechtzufinden. Zu ihrer früheren Tätigkeit wollte sie jedoch nicht zurück, da sie dort Platz für eine jüngere Kollegin schaffen konnte.

Aktuell ist Rita Willener vielseitig beschäftigt. Mit ihrer Firma «Pflege-Beratung» berät sie ein Pflegeheim, übernimmt punktuelle Anfragen von Pflegeinstitutionen, führt medizinische Hausbesuche durch und referiert in einem Vorbereitungskurs zur Pensionierung über Gesundheit und Wohlbefinden. Zudem engagiert sie sich freiwillig im Tandem-Austausch von malreden. Sie hat fünf Enkelkinder, die sie gerne betreut, und einen 97-jährigen Vater, den sie im Alltag unterstützt und ihm die finanziellen Angelegenheiten regelt. Entspannung findet sie in ihrem Hobby, dem Malen (ritaart.ch).

Name	Rita Willener
Alter	68 Jahre
Wohnort	Ittigen
Aktuelle Tätigkeit	Selbständige Pflegeexpertin (pflege-beratung.ch)
Arbeitspensum	20–30%
Früherer Beruf	Pflegefachfrau (MSc Pflegewissenschaften)



## Mein Tipp:

Im Alter sollte man es ruhiger angehen. Man muss die eigenen Grenzen erkennen und akzeptieren.



«Ich meinte, verstanden zu haben, wie sich eine Pensionierung auswirkt.  
Dennoch bin ich in ein ziemlich tiefes Loch gefallen.»

# Von der Leidenschaft zum Beruf

- 14 «Für mich war immer klar, dass ich nach der Pension etwas machen werde. Stillstand oder Rückzug waren keine Optionen. Die Tätigkeit muss jedoch gehalt- und sinnvoll sein.» In der Fotografie hat Jean-Claude Poffet die für ihn passende Tätigkeit gefunden.

Jean-Claude Poffet setzte sich bereits mit seiner Pensionierung auseinander, als ihn die Anfrage eines Verlags erreichte. Er hatte sich ein halbes Jahr zuvor dort beworben und rechnete nicht mehr mit einer Anstellung. Er nahm das Angebot trotzdem an und arbeitete auch im Pensionsalter weiter. Seine Führungsposition gab er dann jedoch ab.

Neben seiner Tätigkeit im Verlag arbeitete Jean-Claude Poffet häufig als Fotograf, was er bereits davor gelegentlich getan hatte. Als er den Verlag im Jahr 2021 verliess, blieb die Fotografie seine Leidenschaft. «Mein Wunsch war es, das Fotografieren auf eigene Rechnung weiterzuführen.» Diesen Wunsch konnte er sich erfüllen. Nebenbei erhält er auch Layoutaufträge.

«Die Finanzen spielen natürlich auch eine Rolle», so Jean-Claude Poffet. Als ihm kurz vor seinem 65. Lebensjahr ein Vorsorgespezialist ausrechnete, dass seine Pensionskassengelder nicht allzu hoch seien, überraschte ihn das nicht. Die Nebeneinkünfte, die bei ihm unter dem AHV-Freibetrag liegen, sind daher willkommen.

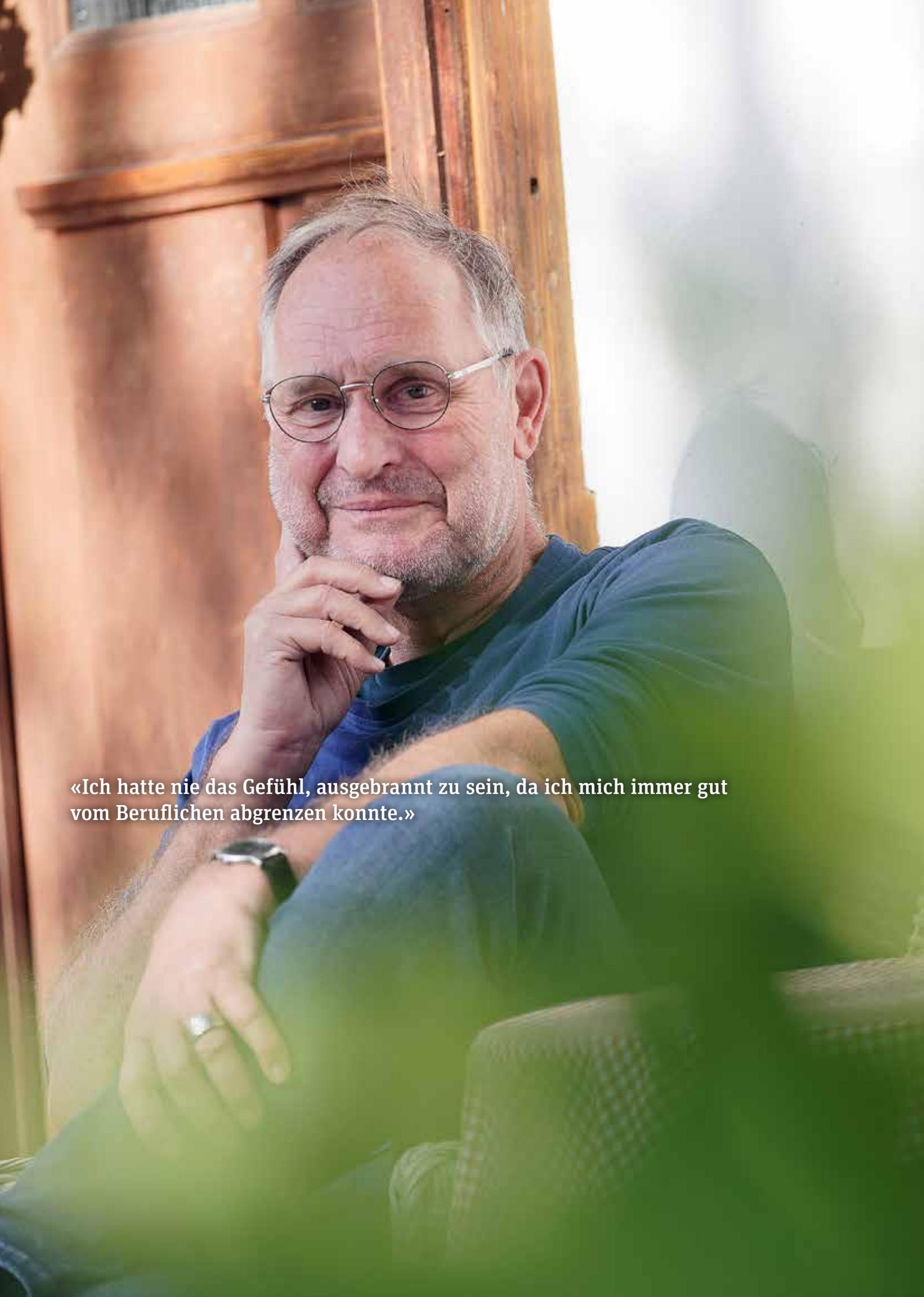
Aktuell denkt Jean-Claude Poffet nicht daran, seine Tätigkeit aufzugeben. «Ich mache das, solange ich den Stift halten kann und meine Augen funktionieren.» Die Arbeit hat sich seit der Pensionierung nicht stark verändert, aber er stellt fest, dass er mehr Netzwerkpflege betreiben muss, um auf seine Arbeit aufmerksam zu machen. Im Moment widmet er sich einem grösseren Projekt: einem Fotobuch mit seinen Werken aus den letzten 20 Jahren.

Name	Jean-Claude Poffet
Alter	69 Jahre
Wohnort	Solothurn
Aktuelle Tätigkeit	Fotograf (poffet-fotografien.ch)
Arbeitspensum	Ca. 20%; bis zum AHV-Freibetrag
Früherer Beruf	Medienmanager, Korrektor, Schriftsetzer



## Mein Tipp:

Es ist wichtig, sich Gedanken zu machen, mit welchen Inhalten man sein Leben lebenswert gestalten möchte und wie man die Tage strukturieren kann.



«Ich hatte nie das Gefühl, ausgebrannt zu sein, da ich mich immer gut vom Beruflichen abgrenzen konnte.»

# Forschungsergebnisse: Weiterarbeiten – auch über das Rentenalter hinaus?

- 16 Was spricht für ältere Arbeitnehmende dafür oder dagegen, im Pensionsalter weiterzuarbeiten? Das laufende Projekt «Erwerbstätigkeit im Rentenalter» geht dieser Frage nach und betrachtet Faktoren wie das soziale Umfeld oder den Arbeitsplatz.

Wir alle werden immer älter. Die Schweiz hat weltweit eine der höchsten Lebenserwartungen: Ein Mädchen, das heute auf die Welt kommt, wird durchschnittlich 85,4 Jahre alt, bei Knaben sind es 81,6 Jahre. Und während immer mehr Menschen ein hohes Alter erreichen, bleibt die Geburtenrate niedrig. Damit ist die Schweiz zu einer sogenannten alternden Gesellschaft geworden: der Anteil älterer Menschen wächst und der Anteil jüngerer Menschen sinkt.

Diese demografische Veränderung bringt weitreichende gesellschaftliche Herausforderungen mit sich. Da die zahlreiche Babyboomer-Generation zwischen 2015 und 2035 das Rentenalter erreicht, verschärft sich der bereits bestehende Fachkräftemangel. Gleichzeitig nimmt der Druck auf die staatliche Altersvorsorge zu. Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass die Erwerbstätigkeit 65+ eine hohe Aufmerksamkeit erhält. Einerseits haben immer mehr ältere Menschen das Bedürfnis, länger zu arbeiten. Andererseits könnte eine längere Erwerbstätigkeit den Fachkräftemangel lindern und zur Stabilisierung der finanziellen Altersvorsorge beitragen (Bütikofer et al., 2023).

Was sind die Motive, Ermöglichungsfaktoren und Hindernisse für eine Weiterarbeit im Rentenalter? Ein Forschungsteam des Instituts Alter der Berner Fachhochschule untersucht in der Studie «Erwerbstätigkeit im Rentenalter» die bezahlte Arbeit nach der Pensionierung. Die Studie betrachtet drei verschiedene Entscheidungsebenen:

- 1) Die gesetzlichen Regelungen auf der Makroebene: Inwiefern hat eine Person im Rentenalter rechtlich gesehen noch Zugang zum Arbeitsmarkt?
- 2) Die Organisationen auf der Mesoebene: Welche Arbeitsmodelle können Arbeitgebende den Arbeitnehmenden im Rentenalter anbieten?
- 3) Die individuelle Mikroebene: Was spricht bei älteren Arbeitnehmenden persönlich für oder gegen die Erwerbstätigkeit im Rentenalter?



### Persönliche Entscheidungsfaktoren für Arbeit mit 65+

Die individuellen Gründe wurden unter anderem anhand einer internationalen Literaturanalyse kategorisiert und verteilen sich auf folgende Entscheidungsfaktoren (Torben-Nielsen, 2022):

#### Soziales Umfeld



Die Partner\*innen, Kinder und Verwandten spielen eine wesentliche Rolle bei der Entscheidung, nach dem Pensionsalter (nicht) weiterzuarbeiten. Aber auch der (tolle oder eher mühsame) Kontakt zu Arbeitskolleg\*innen oder zu Freund\*innen ausserhalb der Arbeitswelt kann den Entscheid beeinflussen.

#### Finanzielle Situation



Für manche Menschen besteht ein ökonomischer Bedarf zum Weiterarbeiten, während der finanzielle Anreiz für andere weniger bedeutend ist.

#### Persönliche Verbindung mit der Arbeit



Wer sich im Job selbst erfüllen, den eigenen Interessen nachgehen und sich mit den Werten der Arbeitsorganisation identifizieren kann, möchte nach dem Pensionsalter eher weiterarbeiten. Das Gleiche gilt für Menschen, die über das Arbeitspensum, die Arbeitszeiten und -orte mitbestimmen können. Auch eine Rolle spielt die Möglichkeit, die eigenen Kenntnisse an jüngere Generationen weiterzugeben.

#### Gesundheit



Die Entscheidung zur weiteren Erwerbstätigkeit ist auch vom «Können» geprägt. Denn dazu muss man über eine ausreichende körperliche und psychische Gesundheit verfügen.

#### Frühere Entscheidungen



Frühere Lebensentscheidungen prägen später auch die Entscheidung über eine verlängerte Erwerbstätigkeit. Sei es bei der Arbeit – wie beispielsweise eine Weiterbildung oder ein Teilzeitpensum – oder ausserhalb der Arbeit – wie beispielsweise eine lange Familienpause oder ein Umzug.

#### Andere Faktoren



Auch andere persönliche Entscheidungsfaktoren spielen eine Rolle. So kann die Arbeit auch eine Struktur und Sinn im Leben mit sich bringen oder mit einem gewissen sozialen Status einhergehen. Andererseits kann die Aussicht auf weniger Arbeitsstress oder mehr Zeit, um (neuen) Hobbys nachzugehen, gegen eine verlängerte Erwerbstätigkeit sprechen.

### Konsensfähige Änderungen

So wichtig die persönlichen Entscheidungsfaktoren zum Weiterarbeiten und die flexiblen Lösungen der Arbeitgebenden auch sind, sind sie nicht die einzigen Kriterien. Die Erwerbstätigkeit im Rentenalter ist immer auch von den Gesetzen zur AHV und zur beruflichen und privaten Altersvorsorge abhängig. Zwar bestehen Möglichkeiten, Erwerbstätigkeit und Rentenbezug zu kombinieren. Doch damit sind wahrscheinlich nicht bereits alle rechtlichen Optionen ausgeschöpft. Daher befragt die Studie auch internationale Expert\*innen, um weitere staatliche Massnahmen zusammenzutragen. Dank der Erfahrung anderer Länder sollen konsensfähige und für die Schweiz geeignete Reformideen formuliert werden, um die Weiterbeschäftigung über das Pensionierungsalter hinaus zusätzlich zu fördern. Die definitiven Ergebnisse werden auf Sommer 2025 erwartet.

# Projekt und Quellen

## 18 Zum Projekt

Das Forschungsprojekt «Erwerbstätigkeit im Rentenalter» der Berner Fachhochschule trägt dazu bei, die Motive, Ermöglichungsfaktoren und Hindernisse einer Erwerbstätigkeit über das Referenzrentenalter hinaus genauer zu verstehen. Es läuft von 2021 bis 2025 und möchte die heterogenen Zielgruppen unter den 65+-Jährigen gezielt ansprechen und in höherem Ausmass für den Arbeitsmarkt gewinnen.

Das Forschungsprojekt wird im Rahmen des interdisziplinären Netzwerkes AGE-INT durchgeführt, in welchem vier Schweizer Hochschulen praxisnah und transparent neueste Erkenntnisse und Perspektiven zum Thema Alter(n) generieren.

### Forschungsteam

- Prof. Dr. Peter Neuenschwander (Projektverantwortlicher)
- Prof. Dr. Jonathan Bennett (Projektleiter)
- Prof. Dr. Karen Torben-Nielsen
- Prof. Susanne Kast
- MSc Michelle Bütikofer

### Literatur und Quellen

- Bütikofer, M., Torben-Nielsen, K., Neuenschwander, P., Bennett, J. & Kast, S. (2023). Weiterarbeiten: über das Pensionsalter hinaus. In: GERONTOLOGIE CH, 1/2023, S. 4–6.
- Fritschi, T. & Krauss, S. (2021). Wer will nach der Pensionierung weiterarbeiten? In: knoten & maschen, BFH-Blog zur Sozialen Sicherheit vom 11. März 2021.
- Neuenschwander, P. & Bennett, J. (2023). Können Erwerbstätige im Rentenalter den Fachkräftemangel mildern? In: impuls, 2/2023. Berner Fachhochschule, Bern.
- Torben-Nielsen, K. (2022). Jetzt fängt der Spass an! Wieso Menschen sich entscheiden, nach dem Pensionsalter (nicht) weiterzuarbeiten. In: NOVAcura, 8/2022, S. 29–31.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf [age-int.ch](https://age-int.ch)



age.int

**Impressum**

Herausgeberin Berner Fachhochschule BFH, Institut Alter  
Auflage 400 Ex.  
Redaktion Karen Torben-Nielsen, Michelle Bütikofer, Martin Alder  
Bilder Oliver Slappnig, Antonietta Meli (S. 11), Adobe Stock (Titelseite), iStock (S. 16)  
Layout Oliver Slappnig  
Druck Druckerei Glauser AG, Fraubrunnen  
Copyright Die Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck,  
auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Berner Fachhochschule**

Institut Alter  
Hallerstrasse 10  
3012 Bern

Telefon +41 31 848 36 70  
alter@bfh.ch  
bfh.ch/alter